



L E B E N S M I S S I O N

HAITI

JESUS FÜR HAITI

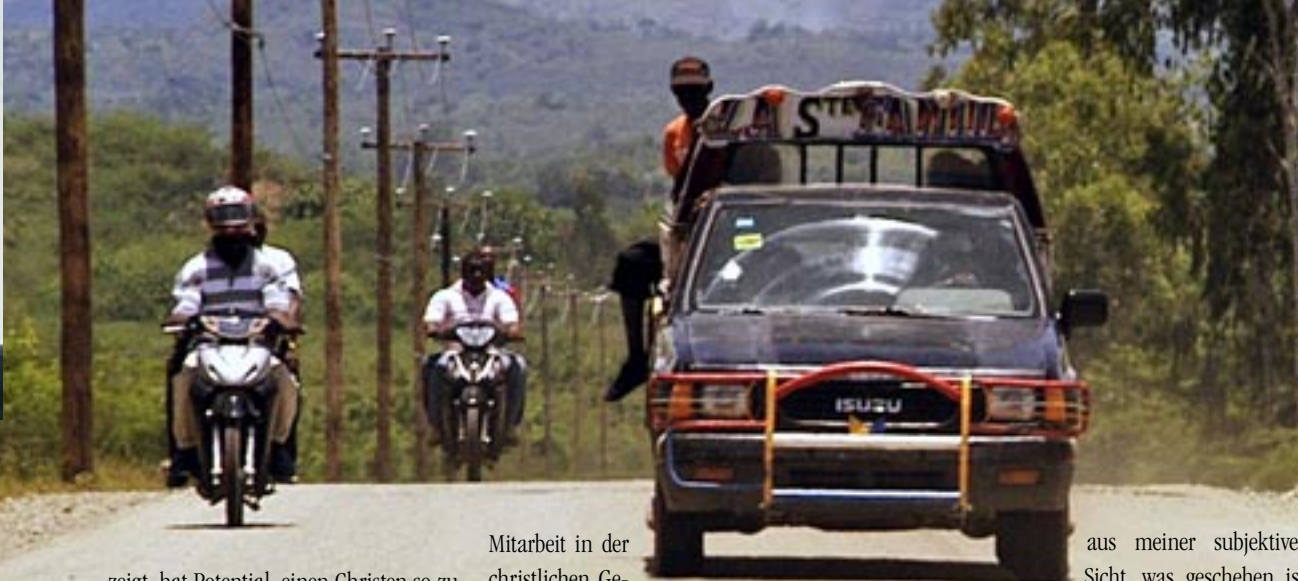


„GEHET HIN
IN ALLE WELT...”

Mk 16,15



Chris Köhl



„GEHET HIN IN ALLE WELT...“

Mk 16,15

Von Karlheinz Wittmer



Der Auftrag Jesu
Der Einsatzbefehl von Jesus für seine Nachfolger ist klar und deutlich, auch wenn er über Jahrhunderte vergessen worden ist und erst wieder neu entdeckt werden musste – so geschehen durch die Herrenhuter Brüderbewegung unter Graf Zinzendorf Mitte des 18. Jahrhunderts. Seit dieser Zeit ist die Aktualität des Aufrufs Jesu, sein Evangelium als gute Nachricht für alle Menschen zu verkündigen (und zu leben!) und sie bis an die Enden der Erde zu tragen, nicht mehr aus dem Blickfeld der Christenheit verschwunden.

Heilsgeschichte

Jesus ist geboren in einer besonderen (geheilten) Nacht – Weihnachten! Er hat unsere Schuld vor Gott und Mitmenschen ans Kreuz getragen und gesühnt durch sein Sterben und Auferstehen – Ostern! Wer das glaubend erfassen und für sich persönlich in Anspruch nehmen kann, erfährt eine Berührung und Lebensveränderung durch den Geist Gottes, der kommt und Wohnung in Herz und Seele des Menschen nimmt und uns ganz erfüllt – Pfingsten! Diese persönlich erfahrene Heilsgeschichte, symbolhaft an den drei großen christlichen Festen aufge-

zeigt, hat Potential, einen Christen so zu ergreifen, dass er das mit anderen teilen möchte – Mission! Er macht die Mission Jesu zu seiner eigenen Mission und ist bereit, für Jesus in die Welt zu ziehen: So hat das auch Chris Köhl erfahren, unser neuer deutscher Mitarbeiter in unserer Arbeit in und für Haiti, der unmittelbar vor seiner Ausreise steht, angesetzt für Mitte Januar 2021.

Warum Chris Köhl?

Chris ist ein 29 Jahre junger Single: schon bei seinem ersten Auslandsaufenthalt über einen Bibelschuleinsatz in Uganda hat sich ihm der Missionsauftrag Jesu aufs Herz gelegt als Lebensberufung, ohne noch genauer zu wissen, wohin es einmal gehen sollte. Chris hat sich dann für einen Lebensweg entschieden, der das möglich machen sollte. Ein erster Baustein dazu war (zu diesem Zeitpunkt noch unbewusst!) schon das einjährige Bibelschulstudium, um sein Glaubensleben zu vertiefen und zu festigen. Dazu kam später der Ausstieg nach 5 Semestern Lehramtsstudium, das er als den für ihn nicht richtigen weiteren Berufsweg erkannte und der zu einem Wechsel in eine pastorale Ausbildung via Fernstudium unter gleichzeitiger praktischer Mitarbeit in seiner Heimatkirche „Ekklesia“ in Rot am See führte. Parallel zur

Mitarbeit in der christlichen Gemeinde war Chris sowohl als Mitarbeiter als dann auch als Leiter der Kinder- und Jugendfreizeiten des AJC (Aktion Junger Christen) aktiv. Sein jahrelanges Engagement auf beiden Seiten führte dazu, dass sowohl die Ekklesia als auch der AJC einen großen Anteil seines zukünftigen Honorars als Missionar mittragen werden!

Chris hat sein Leben darauf ausgerichtet, in die Mission zu gehen, und auch Themen wie die Beziehung zu einer möglichen Partnerin müssen für ihn völlig damit in Übereinstimmung sein. Er hat sich seine Berufung in die Mission also schon etwas kosten lassen.

Warum aber gerade nach Haiti?

Die Ekklesia-Gemeinde, der Chris und ich angehören, wollte Ende Oktober 2019 eine Missionsreise nach Haiti organisieren mit einigen unserer Ekklesia-Leute und einigen Missionsfreunden der Lebensmission zusammen. Wegen des politischen Lockdowns zu dieser Zeit mit den vielen Straßensperren und Gewalttätigkeiten im Land mussten wir das absagen, aber Chris, Dieufort Wittmer und ich haben uns als kleiner Männertrupp doch nach Haiti gewagt. Dabei hat Chris Feuer gefangen für Haiti! Ich interpretiere mal

aus meiner subjektiven Sicht, was geschehen ist:

Es war abenteuerlich, aber

Gott hat es nicht zuletzt durch die schwierige äußere Lage im Land geschenkt, dass Chris Haiti und seine Situation als die Herausforderung begriffen hat, in die er ihn hereinruft. Und als wir in der Hauptstadt Port-au-Prince tagelang festsaßen und bei unseren Studenten in dem für sie angemieteten Haus übernachten mussten, sind da doch intensivere persönliche Kontakte zwischen Chris und einigen dieser jungen Haitianer gewachsen, die irgendwie sofort für eine tiefere Verbindung zwischen Chris und Haiti gesorgt haben. Vertieft hat das wahrscheinlich dann auch noch die kurze Zeit, die wir dann im Kinderdorf in Gonaïves verbringen konnten, insbesondere vielleicht auch beim gemeinsamen Lagerfeuer abends, wo sich zwei unserer kleinen Kinderdorf-Jungs besonders an Chris und mich angelehnt haben.

Unterstützung!

Chris ist ein mutiger junger Mann, aber Haiti ist kein einfaches Pflaster. Erschwerend kommt hinzu, dass Chris ja für einige Zeit der einzige Deutsche in unserer Arbeit vor Ort sein wird. Da braucht es neben genügend Mumm und Gottvertrauen von ihm selbst auch genügend Beter und Unterstützer für ihn, auch über den eigenen Ge-

meinde-,

Freundes- und

Bekanntenkreis hinaus.

Solche hoffen wir auch noch zusätzlich unter Ihnen zu finden, liebe Freunde der Lebensmission. Für Chris' Vergütung können wir noch zusätzliche Finanzen brauchen und würden uns freuen, wenn der ein oder andere unter Ihnen die Arbeit von Chris in Haiti mit einem Dauerauftrag mitfinanzieren würde. Bitte melden Sie sich bei uns im Büro, wenn dies der Fall sein sollte.

Zusammenarbeit mit Globe Mission

Übrigens: Mit Chris beginnen wir ein neues Anstellungs-Modell für deutsche oder schweizer Mitarbeiter. Sie werden nicht mehr direkt über die Lebensmission angestellt. Chris wird von der befreundeten Missionsgesellschaft „Globe Mission“ in die Arbeit der Lebensmission entsandt. Globe Mission betreibt keine eigenen Projekte, sondern sendet lediglich Missionare in schon bestehende Projekte aus und betreut diese intensiv (genauso wie die vielleicht bekanntere VDM).

Die Lebensmission finanziert den Einsatz von Chris mindestens zur Hälfte, so dass Spenden mit dem Betreff „Chris Köhl“ direkt an uns überwiesen werden können. Die andere Hälfte wirbt Chris über

Globe

Mission ein, so dass AJC

und Ekklesia dorthin überweisen.

Lassen Sie sich davon nicht verwirren!

Dieses Modell hat große Vorteile, sowohl für den Missionar selbst als auch für uns als Verein. Sowohl das größere „Know How“ einer Organisation, die rund 130 Mitarbeiter in unterschiedlichen Ländern im Einsatz hat, als auch die intensiveren Betreuungsmöglichkeiten für den Missionar mit zusätzlichen Bezugspersonen mögen einen langfristigen Einsatz absichern.

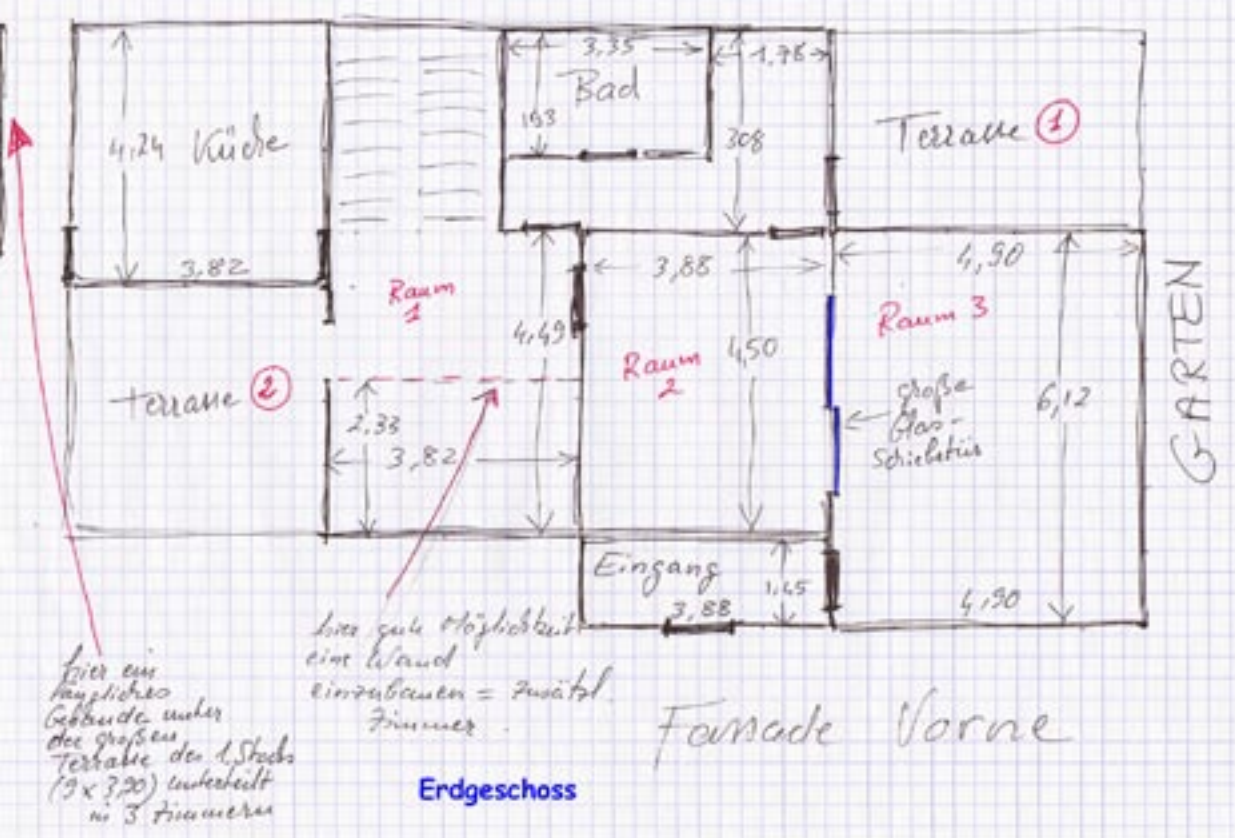
Weihnachtsgruß

Seien Sie gesegnet zu Weihnachten und bewahrt und geschützt in der laufenden zweiten Welle der Corona-Pandemie! Danke für all Ihre Treue im Anteilnehmen, in der Fürbitte und im Geben und Mitdenken und Mitarbeiten im ablaufenden Jahr 2020.

Jesus wurde uns zum Heil und zu unserer Heilung geboren. Das ist bleibender Grund zur Freude für alle, die glauben.

Karlheinz Wittmer,

1. Vorsitzender.



EIN HAUS IN PORT-AU-PRINCE FÜR DEN ASF

Von Martina Wittmer



Schon viele Jahre träumen wir von einem eigenen Haus für unsere Studenten und Auszubildenden in der Hauptstadt Port-au-Prince. Mit beiden Beinen auf dem Boden stehend war uns bewusst, dass eine solche Immobilie auch in den kommenden Jahren für uns nicht erschwinglich wäre. So mieteten wir bereits mehrere Unterkünfte für junge Erwachsene aus dem Ausbildungs- und Studentenfonds an. Die Besitzer limitieren die Anzahl der Bewohner stark, so dass manche unserer Patenkinder trotzdem zusätzlich außerhalb unterkommen mussten. Zudem gab es immer wieder Unstimmigkeiten mit den Vermietern, sei es wegen des Wassertanks oder des Stromzählers, was wir dann letztendlich stets teuer bezahlten, obwohl es theoretisch Vermietersache wäre. So arrangierten wir uns innerhalb des uns gegebenen Rahmens, während wir darüber hinaus von einer besseren Lösung weiterträumten und intensiv dafür beteten.

Diesen Sommer bot uns ein befreundetes Hilfswerk, dessen 2. Vorsitzender auch Vereinsmitglied bei uns in der Lebensmission ist, den Kauf eines Hauses in Port-au-Prince zu einem Freundschaftspreis an, der weit unter dem aktuellen Wert des Gebäudes liegt. Dabei können wir die Immobilie sozusagen als Mietkauf erwerben, über einen Zeitraum von zehn Jahren. Momentan sind wir gerade dabei, die Vertragseinzelheiten zu regeln. Das Haus dient bisher als Heim für männliche Jugendliche und wird nach Auszug der letzten jungen Erwachsenen 2023 ganz an uns übergehen, wobei schon ab 2022 eine teilweise Mitnutzung für unsere Studenten möglich werden soll. Welch eine Gebetserhöhung!

Seit der Gründung 2013 durften wir mehr als 70 Studenten und Auszubildende in das ASF-Projekt aufnehmen. Mit Stolz

erfüllt feiern wir jeden Einzelnen, der einen Berufsabschluss geschafft hat, sei es als Maurer, KFZ-Mechaniker, als Krankenschwester, Schneiderin, Verwaltungsfachkraft, Bauingenieur, Informatiker oder Arzt. Aktuell betreuen wir fast 50 junge Menschen in diesem Projekt, sowie bereits die 16 Abiturienten dieses Jahres, die wir in ihrer Berufswahl beraten. Nun liegt ein recht chaotisches Schuljahr 2019-2020 hinter uns, mit wiederholter Schließung der Ausbildungsstätten aufgrund politischer Unruhen und Covid-19.



So manche Frage bleibt noch offen: Wer hat sein Semester teilweise oder komplett verloren? Wie viele Gebühren wurden bezahlt, die nicht erstattet werden? Wie gedenken die Lehrstätten diese Lücke während der Pandemie nun zu schließen? An dieser Stelle ein dickes Dankeschön an unsere Paten und Spender für ihre Geduld und ihr Vertrauen! Gemeinsam wollen wir daran festhalten, dass jedes unserer Patenkinder diese besondere Chance auf eine Berufsausbildung erhält, auch wenn die zeitliche Dauer und der Erfolg gelegentlich unklar bleiben. Doch das betrifft wohl alle jungen Menschen überall auf dem Globus verteilt, oder nicht?

In all diese Herausforderungen hinein ist uns ein Haus (größtenteils) geschenkt. Möge es zukünftig unsere Studenten und Auszubildenden beherbergen und ihnen nicht nur ein sicheres Zuhause, sondern auch eine zuverlässigere Wasser- und Stromversorgung garantieren. Außerdem bietet es Übernachtungsmöglichkeiten für unsere Mitarbeiter bzw. auch für Gäste, mit denen wir immer wieder für gewisse Besorgungen oder An- und Abreisen in der Hauptstadt Zwischenstation machen müssen.

Der Besitz eines eigenen Hauses in Port-au-Prince ist wie ein „fehlendes Puzzelstück“ in unserem Ausbildungskonzept. Dabei bleibt auch dies ein bewusster Glaubensschritt, die kommenden zehn Jahre die nötigen Finanzen auch für dieses Haus aufzubringen und auch danach stets alles finanzieren zu können, was zum Bedarf einer guten Instandhaltung gehört. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns in dieser Sache führt und es gelingen lässt. Allen ASF-Freunden danken wir herzlich für ihre Hilfe und ihre Gebete!

CHOUNAMIE MONTAS, MODISTIN – DER ASF FEIERT IHREN ERFOLG

Von Paule Kettia M. Saint-Pierre



Wir vom Patenschaftsbüro der Mission de Vie in Haiti sind immer wieder beeindruckt vom Mut und der Großzügigkeit der europäischen Sponder, die trotz aller Schwierigkeiten daran festhalten, haitianischen Familien in Not zu helfen. Es gibt so viel Not um uns herum, der wir mit der Waffe der Bildung entgegentreten. Bildung ist der Grundpfeiler jeden Erfolges. Deshalb ist es unser vorrangiges Ziel, unseren Patenkinder nicht nur eine Schulbildung zu ermöglichen, sondern sie auch auf

einen beruflichen Weg zu bringen, der sie zu verantwortungsbewussten und unabhängigen Persönlichkeiten macht. Dabei berücksichtigen wir, dass nicht jeder die gleichen Fähigkeiten mitbringt, dass für die einen ein akademischer Weg der beste ist, für andere aber das Erlernen eines handwerklichen Berufes. Wir hatten schon einige Jungen und Mädchen, die sich in der Schule schwertaten und sie vor dem Abitur verlassen mussten, die aber trotzdem ihren Weg gegangen sind und wirtschaftlich unabhängig wurden. Wie haben sie das geschafft? Nun, diese Patenkinder, die



Schwierigkeiten mit dem Lernen haben und mehrere Klassen wiederholen mussten, werden in Berufsbildungszentren geschickt, wo sie zu Maurern oder Installateuren, Kosmetikerinnen oder SchneiderInnen ausgebildet werden, je nach ihrer persönlichen Begabung. So war es auch bei Chounamie Montas, die nach dem Bestehen der 12. Klasse in eine Schule für Haute Couture wechselte, wo sie durch ihr handwerkliches Geschick schnell zur besten Schülerin wurde. Nach drei Jahren Ausbildung hat Chounamie als Dreiundzwanzigjährige geheiratet und ist mittlerweile Mutter eines Töchterchens. Auch wenn sie die Ausbildung aufgrund ihrer Schwangerschaft nicht abschließen konnte, steht sie inzwischen finanziell auf eigenen Beinen, denn dank der Unterstützung eines europäischen Sponsors konnte sie einen kleinen Laden eröffnen, wo sie Sandalen, Taschen und Stoffe verkauft und als selbstständige Schneiderin Kleidung für Kundinnen näht. Sie plant schon, ihren Laden um den Verkauf von Kosmetika zu erweitern und künftig auch Anzüge für Männer anzubieten.

Als selbstständige Modistin und Geschäftsfrau zeigt sich Chounamie sehr dankbar der Mission de Vie gegenüber, die ihr, wie sie sagt, gezeigt hat, wie man angelt, statt ihr nur Fische zu geben, die sie nur einen Tag ernähren. Mit Hilfe der Lebensmission ist sie für die täglichen Kämpfe gewappnet. Und sie ist ein Beweis dafür, dass man in Haiti nicht nur durch Abitur und Studium der Armut entkommen kann, sondern genauso gut durch handwerkliches Geschick.

Wir danken von Herzen all unseren Spendern, die uns diese Arbeit ermöglichen. Durch ihre Gaben bleiben sie unvergessen, denn die Menschen, die dank ihrer Hilfe ihren Weg gehen konnten,



behalten sie für immer im Gedächtnis. Darum bitten wir Sie, uns weiter auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen, um noch vielen jungen Haitianern eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

DANK UND FÜRBITTE

WIR DANKEN GOTT

- für die Bereitschaft der unterschiedlichsten Menschen, in Seinen Dienst für Haiti zu treten
- für die gute Kooperation und Vernetzung mit anderen Werken in Europa
- für die Entlastung unserer haitianischen Leitung durch einen neuen Verwaltungssekretär
- für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Kinderdorf und Patenschaftsprojekt, die trotz Corona das Schuljahr bestehen bzw. die Schule abschließen konnten
- für das großherzige Angebot, ein Haus in Port-au-Prince für die Unterbringung unserer Studenten zu übernehmen

BITTE BETEN SIE MIT UNS

- eine bewahrte Ausreise von Chris Köhl und eine neue offene Tür für eine Reise von Dieufort Wittmer
- für eine Lösung der Verschiffungsprobleme für die Trinkwasseranlage
- für ein gutes Einleben des neuen Babys im Kinderdorf und Kraft und Freude der Kindermutter für diese neue Aufgabe
- für ein ruhiges und gelingendes neues Schuljahr für unsere Kinderdorf- und Patenkinder
- für Weisheit und Kraft aller Mitarbeiter in Gonaïves in ihren vielfältigen Aufgaben
- für einen guten Start des Mikrokreditkassen-Agenten und eine gelingende Erweiterung des Projekts zum Segen vieler Familien im Umfeld der Mission de Vie.

EINBLICK IN DAS LEBEN UNSERES MEDIZINSTUDENTEN YOUNG PIERRE

Wo soll ich anfangen?

Was interessiert Euch?

Seit Januar 2015 studiere ich an der Universität Quisqueya in Port-au-Prince Medizin. Mit meinen 26 Jahren schloss ich nun die ersten 5 Jahre Theorie ab und stehe aktuell vor dem Praxisjahr, nach dem das Staatsexamen beginnt; anschließend folgt das staatliche Arbeitsjahr, woraufhin man eine Spezialisierung in medizinischen Fachrichtungen machen könnte. Aufgrund Corona konnte der Jahrgang vor mir die Praxisstellen nicht wie geplant antreten, so dass sich auch mein Praxisjahr verzögert, da es nicht genügend Plätze für Studenten aus zwei Jahrgängen gibt. Ich sitze nicht gern rum, deswegen suchte ich mir ein Praktikum und fand eines im staatlichen Krankenhaus in Carrefour. Der Fabrweg führt durch die „rote Zone“ mit Banditen, ich muss mehrfach umsteigen und man steht meist im Stau, deswegen mache ich gerne zu dem Einsatz über den Tag noch Nachwachen. Das erfordert viel Kraft, aber ich will vor meinem Praxisjahr so viel wie möglich lernen und so wenig wie möglich fahren. Nachts kommen hauptsächlich Notfälle rein, die Erste Hilfe brauchen, oder Frauen zur Entbindung. Tagsüber darf ich bei Kaiserschnitten oder auch anderen Operationen hospitieren. Interessant finde ich auch die Medikamentenvergabe, und wer welche Labortests verschrieben bekommt.

Bei anderen Praktika war ich in privaten Krankenhäusern, die besser ausgestattet und sauberer sind. In den staatlichen Häusern zu arbeiten ist nicht so angenehm. Einmal kam ein Angehöriger mit seiner Waffe, um Druck auf die

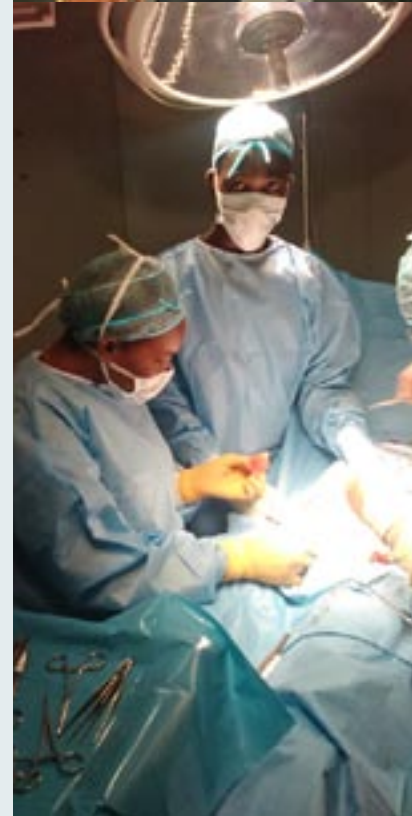
Ärzte auszuüben. Er legte sie deutlich sichtbar einfach neben sich. Zudem gibt es keine Handschuhe für die Mitarbeiter, auch keinen Faden zum Nähen etc., alles muss erst von dem Patienten bzw. seiner Familie besorgt werden. Es fällt mir schwer, wenn Personen weggeschickt werden, weil sie nicht bezahlen können. Oft müssen wir Patienten an andere Kliniken weiterverweisen, weil wir die nötigen Instrumente nicht haben. Was, wenn Angehörige mich mit Waffen zwingen würden, etwas zu tun, was medizinisch nicht sinnvoll ist und der Patient dann unter meinen Händen stirbt? Eine Frau, die bereits im Sterben lag, als man sie zu uns brachte, war zum Beispiel nicht mehr zu retten. Mit solchen Themen suche ich Rat bei den erfahrenen Ärzten, wie sie mit all diesen Herausforderungen umgehen. Schließlich bin ich da, um zu lernen, denn diese Themen werden mich stets in meinem Berufsalltag begleiten.

Emotional berührt es mich am tiefsten, wenn Personen sterben, weil sie sich die nötigen Materialien nicht kaufen konnten oder weil sie zu spät ins Krankenhaus gebracht wurden. Das ist doch kein Grund zu sterben. Der Staat vernachlässigt die Gesundheitsfürsorge zu sehr. Die Ärzte werden schlecht bezahlt, viele werden hartberzig und rau. Die Arbeitsbedingungen sind hart. Mein Herzenswunsch ist es zu helfen, aber was, wenn dazu noch nicht mal Handschuhe, Desinfektionsmittel und chirurgisches Material da ist? Was, wenn ich meine eigene Familie nicht versorgen kann, obwohl ich täglich arbeite, weil mein Gehaltsscheck monatelang auf sich warten lässt? Gerade in Gonaïves möchte ich mich einsetzen, damit Men-

schen nicht erst bei unheilbaren Krankheiten zum Arzt gehen, sondern früher, wenn man noch so viel für sie tun könnte. Es bräuchte eine private Klinik in Gonaïves. Möge Gott mein Herz bewahren.

Mein Vater verließ meine Mutter noch vor meiner Geburt. Sie zog mich und meinen älteren Bruder auf, bekam mit meinem Stiefvater noch weitere 3 Kinder. Mein älterer Bruder begann Informatik zu studieren, musste aber abbrechen, weil wir es nicht finanzieren konnten. Ohne die Patenschaft bei der Lebensmission und den ASF hätte ich nie an der Quisqueya studieren können. Es ist eine anspruchsvolle und teure Uni, die viel Disziplin verlangt. Sie geben wenig Zeit zum Lernen, so dass ich mir angewöhnt habe, morgens schon um 5:00 aufzustehen und abends erst um 24:00 zu Bett zu gehen, um mehr Zeit zum Lernen zu nutzen. Ja, ich schlage mir die Nächte um die Ohren, ich habe immer gute Noten. Mit Freunden verbringe ich auch Zeit, aber nicht so viel, weil ich mag, was ich studiere. Viele Andere scheitern.

Auch wenn ich selbst 2023 nicht mehr vom eigenen Haus der Lebensmission in Port-au-Prince profitieren werde, sehe ich es als großen Gewinn für alle, die nach mir kommen! Aktuell mieten wir ein Haus, in dem noch andere Bewohner anmieten, so dass wir keine Kontrolle haben, wann das Haupttor offen oder geschlossen ist. Solche Sicherheiten sind in der Hauptstadt wichtig und lassen dich ruhiger schlafen. Es freut mich, dass Paten so viel für Bildung tun, insbesondere für Familien wie meine, die ihren Kindern das alles selbst nie hätten finanzieren können.



Vor mehr als 36 Jahren hat die Lebensmission als Mission de Vie ihre Arbeit in Haiti begonnen, um der haitianischen Gesellschaft, und besonders den Waisen und bedürftigen Familien, zu dienen. Die ersten Missionare, die das Kinderdorf aufbauten, brauchten nur zwei oder drei Mitarbeiter, um alle Aufgaben abzudecken. Aber seitdem ist die Arbeit kontinuierlich gewachsen und hat ihre Dienste immer mehr ausgeweitet.

Steuerbehörde berechnen und abführen. Daneben ist er in das Schreiben zahlreicher Berichte involviert und führt das Protokoll unserer Sitzungen. Und sehr oft muss er zur Bank gehen, um Dinge für die Mission de Vie zu regeln. Ein Gang zur Bank nimmt in Haiti aber mindestens zwei Stunden in Anspruch. Last but not least obliegt dem Sekretär auch noch die Umstellung der Buchhaltung auf ein spezielles Buchhaltungsprogramm, das heißt, die Buchungen mehrerer Jahre

DIE STELLE DES VERWALTUNGSSEKRETÄRS BEI DER MISSION DE VIE

Von Walner Michaud



Als eine Folge dieses Wachstums wurden die an den haitianischen Staat zu zahlenden Abgaben und das Führen der Mitarbeiter-Akten immer umfangreicher und zeitaufwändiger, weshalb wir nun die Notwendigkeit sahen, für solche Aufgaben eine besondere Stelle, die des/der Verwaltungssekretärs/in zu schaffen. Bisher hatten wir nur eine/n Sekretär/in in der Funktion des Buchhaltungssekretärs. Die zahllosen Aufgaben als Sekretär, Empfangschef und Kassierer, waren auf Dauer nicht mehr von einer Person allein zu bewältigen, worunter die Arbeit in einzelnen Bereichen litt. Allein im Finanzbereich muss der Sekretär alle Rechnungen bearbeiten und Auszahlungen vornehmen, die Buchhaltung führen, die Löhne auszahlen und die Abgaben an die

müssen in das neue System (Quickbooks) eingegeben werden. Der Direktor seinerseits, zuständig für die Leitung der Mission de Vie im Ganzen, musste diverse Verwaltungsaufgaben übernehmen: Führen der Mitarbeiter-Akten, Urlaubsregelungen, Arbeitsverträge, verschiedene Planungstreffen für Aktionen. Neben seinen Leitungs- und Kontrollaufgaben für die gesamte Mission de Vie und ihre verschiedenen Bereiche und der Organisation aller Tätigkeiten muss der Direktor die Mission auch gegenüber dem Staat und jeder anderen Institution, die mit uns in Kontakt aufnimmt, vertreten. Gleichzeitig kümmert er sich als Vaterfigur um alle Kinder des Kinderdorfs und ist jederzeit für sie da.

Daher haben wir uns – mit Einverständnis des europäischen Vorstandes – entschieden, einen zusätzlichen Verwaltungssekretär einzustellen, der sowohl dem Buchhalter als auch dem Direktor einige Verwaltungsaufgaben abnimmt, die diese bislang zu viel Zeit und Aufmerksamkeit kosteten. Der neue Sekretär wird unter anderem künftig Dokumente erstellen, Entscheidungen und Informationen schriftlich festhalten, für die Post zuständig sein, die Protokolle der Sitzungen führen, Unterlagen ablegen und archivieren, Büromaterial und –einrichtung (Kopierer, Fax) verwalten. Er wird auch den Buchhalter vertreten und bei dessen Abwesenheit Telefonate entgegennehmen und Besucher empfangen.

Mit der Einstellung des neuen Mitarbeiters wird der Buchhalter für seine umfangreichen finanziellen Aufgaben freigesetzt. Der Direktor kann durch die Abgabe gewisser Verwaltungsaufgaben, die ihn bisher an seinen Schreibtisch fesselten, viel besser seiner Rolle als Vaterfigur für die jetzigen und künftigen Kinder des Dorfes nachkommen. Seine Anwesenheit ist für die Kinder umso wichtiger, als die Kindermütter immer wieder wechseln. Es sind junge, gut qualifizierte Frauen, doch sie bleiben meist nur drei oder fünf Jahre, dann heiraten sie und können einfach nicht mehr 24/7 für die Mission de Vie zur Verfügung stehen. Deshalb ist es gut, wenn die Kinder eine Vaterfigur haben, die ihnen nahe ist und sie lange Zeit begleitet.

„Die Ernte ist groß, aber es gibt wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.....“ (Lk 10,2)

Möge Gott sein Werk, die Mission de Vie/ Lebensmission weiterhin segnen und Männer und Frauen in diese Arbeit hineinstellen, denen sie ein Herzensanliegen ist.



DER HAITIANISCHE PERSONALAUSWEIS

Von Walner Michaud

Egal, welches offizielle Papier man in Haiti braucht, es ist extrem schwierig und erfordert zahllose Behördengänge, um es sich zu beschaffen. Man verbringt ganze Tage, wenn nicht Wochen und Monate damit, Schlange zu stehen und notfalls dem einen oder anderen etwas zuzustecken, um ans Ziel zu kommen. So ergeht es auch jedem, der sich um die Ausstellung eines Personalausweises bemüht, der für alle Haitianer ab 18 Jahren ein unverzichtbares Dokument darstellt. Denn man benötigt ihn für jedwede offizielle Handlung in diesem Land, sei es im sozialen, wirtschaftlichen, gerichtlichen oder finanziellen Bereich – überall muss man diesen Ausweis vorzeigen. Und man kann auch nur dann sein Wahlrecht ausüben, wenn man im Besitz dieses Papiertes ist.

Um unseren Mitarbeitern zu helfen, in den Besitz eines

Ausweises zu kommen, haben wir vor mehr als drei Monaten das „Office National d'Identité“ (etwa: Personenstandsbüro) in Gonaïves angeschrieben und um einen Besuch bei der Mission de Vie gebeten. Mehrmals mussten wir danach dort anrufen, aber schließlich kamen sie am 23. Oktober 2020 zu uns, um die Daten unserer Mitarbeiter aufzunehmen. So konnten sie an nur einem Tag, von 9 Uhr bis 16 Uhr, mehr als 60 Personen helfen (unseren Mitarbeitern und einigen ihrer Angehörigen sowie einigen Nachbarn der Mission de Vie). Dank dieser Initiative riskieren unsere Mitarbeiter nicht mehr, mehrere Arbeitstage zu verlieren, die sie in langen Warteschlangen verbringen müssen, um diesen so wichtigen Ausweis zu erhalten.



Die Straßenverhältnisse vor unserem Kinderdorf werden immer miserabler. Der Kanal ist völlig ausgewaschen und vermüllt, so dass die vom Berg herabfließenden Fluten bei einem Regen nicht mehr Richtung Meer abfließen können und sich nun auf der Straße vor unserem Grundstück sammeln.

Walner war bereits mehrfach beim Bürgerbüro, um eindringlich auf diese Missstände aufmerksam zu machen. Unsere Nachbarn auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegen noch tiefer, so dass deren Höfe komplett im Wasser stehen. Der Kanal muss neu ausgehoben und für Nachhaltigkeit im Grunde auch befestigt werden. Es tat sich bisher nichts. So wird

che staatlichen Windmühlen ist nicht nur kraftzehrend, sondern auch frustrierend. Resignieren hilft jedoch nicht, es heißt, in Eigenverantwortung innerhalb des uns möglichen Rahmens zu agieren.



ÜBERFLUTUNG AM HOFEINGANG

Von Martina Wittmer

Mitarbeiter und alle unsere Besucher waten durch knöchelhohen Schlamm, um zu uns zu gelangen. Wir stellen Waschbüten und Handtücher zur Verfügung, um sich zu säubern. Manche kommen in Gummistiefeln und ziehen sich dann für die Arbeit auf dem Hof andere Schuhe an. Nicht nur das, sondern das Schlammwasser fließt auch wieder in den Hof hinein und sammelt sich vor dem Bürogebäude.

Walner wohl hartnäckig immer wieder beim Bürgermeister vorsprechen. Zugleich mussten wir reagieren, um unser Bürogebäude zu schützen. So wurde das große Schiebetor ausgehängt, der Eingangsbereich hochkantig betoniert und das Tor neu eingesetzt. Eine recht teure Angelegenheit für eine notdürftige Lösung, wenn man die Ursache nicht bekämpfen kann. Der Kampf gegen man-

Bildlegende

Links: Straße vor dem Kinderdorf nach Regen

Mitte oben: Verkaufscontainer vor dem Kinderdorf

Mitte unten: Erhöhung des Eingangstores

Rechts: Kanal vor dem Kinderdorf nach Regen

ABITURPRÜFUNGEN IM CORONA-JAHR

Interview mit Gracienda Saint-Fleur
Von Martina Wittmer, Anfang November 2020

M: Welch ein herausforderndes Schuljahr 2019-2020 liegt hinter uns: Von September bis Dezember 2019 schlossen alle Schulen aufgrund des politischen „peyi lok“, dann von März bis Juli 2020 erneut wegen der Corona-Pandemie. Trotzdem hast Du diese Woche Deine Abiturprüfungen geschrieben. Was half Dir durch dieses turbulente Abiturjahr hindurch?

G: Grundlegend habe ich ein recht solides Selbstvertrauen. Ich weiß, was ich kann und vertraue darauf, dass Gott mit mir ist. Doch in diesem Jahr holte mich die Angst ein, da nicht alle Abiturkamen im Unterricht behandelt werden konnten. Auch wenn ich die Zeit nutzte, selbstständig aus den Büchern zu lernen, und unser Nachhilfelehrer ab August wieder ins Kinderdorf kam, wusste ich, dass ich im Vergleich zum staatlichen Unterrichtsprogramm hintendran bin. Da hat es mir sehr geholfen, viel Ermutigung und Zuspruch von verschiedenen Personen zu bekommen.

M: Magst Du uns den Prüfungsablauf bisschen erklären?

G: Normalerweise werden unterm Jahr sogenannte „weiße Examen“ geschrieben, die nicht in die Abiturbewertung eingehen, dem Schüler aber helfen, seine Leistungen einzuschätzen. In diesem Jahr fielen diese Vorexamen aus, was natürlich verunsichert.

Innerhalb einer Woche hatten wir im November vier Tage lang Prüfungen von 8:00 – 16:00 Uhr, jeweils zwei Fächer an einem Tag. Mündliche Prüfungen

gibt es nicht. Nun warten wir auf die Ergebnisse.

Ein Ereignis hat mein Vertrauen erschüttert: Unsere Schule erhielt Informationen vom Bildungsministerium, welche Kapitel dieses Jahr rausgekürzt werden und welcher Stoff explizit zu lernen sei. Darauf verließ ich mich. Im Fach Philosophie wurde in der Abiturprüfung dann genau das abgefragt, was sie zuvor als gestrichene Themen angekündigt hatten.

Ich gab mein Bestes, aber ich gebe davon aus, dass dieses Fach für mich schlecht ausfallen wird. Es gab auch Fächer, die auf sehr niedrigem Niveau geprüft wurden wie Chemie und Physik, da habe ich gewiss gut abgeschnitten. Ich bange deswegen nicht darum, zu bestehen, aber es weckt eine tiefe Unsicherheit in mir: Ist es in Haiti tatsächlich in allen Bereichen unmöglich, sich auf den Staat zu verlassen? Wer garantiert mir eine faire Korrektur meiner Prüfungen? Ist denn alles so willkürlich?

M: Welchen Beruf möchtest Du erlernen?

G: Es fällt mir schwer, eine Entscheidung zu treffen, zudem muss ich dann letztendlich auch einfach den Studienplatz nehmen, den ich bekommen kann. Seit Jahren ist es mein Wunsch, Sozialarbeit zu studieren, doch ich zweifle nun, ob es genügend Arbeitsplätze in Haiti hat, um später einen sicheren Job zu finden. Momentan recherchiere ich viel über den Studiengang „Internationale Beziehungen“. Ich liebe die Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch, zudem interessieren mich die wirtschaftlichen

Aspekte in diesem Studiengang. Wahrscheinlich werde ich mich auf beides bewerben und schauen, wo sich eine Tür öffnen wird.

M: Für das Studium wirst Du aus dem Kinderdorf ausziehen. Welche Gefühle begleiten Dich in dieser neuen Etappe Deines Lebens?

G: Port-au-Prince hat die besten Universitäten, deswegen möchte ich dorthin, aber die Demonstrationen machen mir Angst. Ich kann gut mit Geld umgehen, habe gelernt mir etwas hinzuzuverdienen, da habe ich keine Bedenken ein Monatsbudget zu verwalten. Auch für Kochen, Waschen etc. allein sehe ich keine Probleme, aber was schwierig werden wird, das sind gewisse Erledigungen wie die Papiere, Anmeldungen etc. denn so etwas habe ich bisher noch nie gemacht. Da bin ich froh, dass mir die anderen Studenten vom ASF helfen können. Es fällt mir schwer neue Freundschaften zu knüpfen; ich beobachte Personen lange, bevor ich mich jemandem anvertraue. Auch meine Kirche zu verlassen in Gonaïves fällt mir schwer. Das wäre ein Gebetsanliegen, dass ich gute Freunde finde.

M: Gerne beten wir dafür und auch für einen Studienplatz sowie politischen Frieden für das 1. Semester, das im Januar 2021 beginnen möge. Danke für Deine Offenheit!



HERZERWÄRMER

Von Geni Kreischer

Wie viele Gäste sitzen bei Ihnen am Geburtstag um den Tisch? Nun – bei uns sind es auf jeden Fall ein paar mehr. So etwa 350 kommen da schon zusammen. Dazu zählen nicht nur die Kinder des Kinderdorfes und der Schulpatenschaften – auch die Mitarbeiter sind natürlich da mit ihren Partnern, Eltern begleiten ihre Kinder und vielleicht findet auch der eine oder andere Freund noch ein Plätzchen am großen Tisch. Die Vorfreude ist jedes Mal groß. Für viele Kinder ist es die einzige Feier, an der sie teilnehmen können, das einzige Mal, sich unbeschwert zu freuen, leckeres Essen zu genießen, das einzige Geschenk, das sie in diesem Jahr erhalten werden. In vielen Patenschaftsberichten konnten wir im letzten Jahr lesen, dass dieses Fest ein besonderes Ereignis für die einzelnen Kinder war.

Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie Weihnachten als Kind erlebt haben? Was kommt Ihnen zuerst in den Sinn, in die Nase, vor Augen? Haben Sie ein wohliges Gefühl im Bauch? Ein erwartungsvolles Kribbeln im Magen? Auch wenn unsere Wünsche nicht immer in Erfüllung gingen, die Weihnachtsgans mal angebrannt war, der Tannenbaum nadelte oder der Nikolaus sich als Onkel Hubert entpuppte – ich hoffe, Ihre Erlebnisse waren so, dass Sie Ihr HERZ ERWÄRMT haben und Sie auch heute noch davon zehren!

Solche HERZERWÄRMER möchten wir gerne auch unseren Kindern in Haiti mit ins Leben geben. Zu unserem Konzept gehört es, die Kinder nicht „nur“ mit dem zu versorgen, was greifbar, sondern auch mit dem, was fühlbar ist. Und hier hat gerade auch das Weihnachtsfest eine große Bedeutung. Es geht uns darum, den Kindern erfahrbar zu machen, dass Weihnachten ein Fest der Freude ist, weil Jesus geboren wurde. Und was macht man an einem Geburtstag? Richtig – man feiert! Mit Familie und Freunden, mit Geschenken, gutem Essen, mit einem schönen Programm, mit Spielen, mit...



Um Ihnen zu veranschaulichen, wie das aussieht, hier ein paar Zahlen:

350 Teilnehmer

Gesamtkosten ca. 2500 € / ca. 7 € pro Person

Darin enthalten: Buffet warm/kalt + Gebäck und Getränke, Stühle, Bänke + Tische (müssen teilweise ausgeliehen werden), Sonnenschutzsegel, Deko- und Bastelmaterial, Programm mit Vorführungen, Spiele, Vorträge, Musik – Band + Soundanlage, ...und natürlich ein Geschenk für jedes Kind.

Es ist ein großes Unterfangen vom praktischen Aufwand her und vor allem finanziell. Aber all die Arbeit und Mühe, das Planen, Vorbereiten, Kochen und Räumen hat sich gelohnt, wenn wir die vielen freudigen Gesichter sehen, das Lachen und das Singen hören, wenn wir fühlen dürfen, wie HERZEN sich ERWÄRMEN.

Warum ich Ihnen das erzähle? Ob ich dabei Hintergedanken habe? Ja! Die habe ich! Aber natürlich auch zu Ihren Gunsten! Ich darf Ihnen nämlich verraten, dass HERZERWÄRMEN extrem ansteckend ist!



Wenn Sie es selbst einmal ausprobieren möchten, geben wir Ihnen sehr gerne in diesem Jahr die Gelegenheit dazu. Und wenn Sie merken, wie gut das funktioniert, haben wir nichts dagegen, wenn Sie es jährlich wiederholen möchten und wenn Sie andere mit diesem Gedanken anstecken!

Es geht ganz einfach: Helfen Sie uns, durch einen Betrag Ihrer Wahl, unsere Weihnachtsfeier im Kinderdorf zu finanzieren. Es ist kein Betrag zu klein, als dass er für uns und unsere Kinder

nicht wertvoll wäre. Sie kennen uns und wissen, dass wir dieses Weihnachtsgeld auch wirklich speziell für unsere Feier einsetzen.

Also: Werden Sie zum HERZERWÄRMER! Für unsere Kinder und Mitarbeiter in Haiti – und letztendlich für sich selbst! Wie „warm“ es wurde, sehen Sie dann in der nächsten Ausgabe unseres Missionsheftes. Seien Sie erwartungsfroh, seien Sie gespannt, seien Sie ERWÄRMT!



ZUHAUSE

Von Martina Wittmer

„Lakay se kakay“ sagt man in allen Sprachen und auch in verschiedensten deutschen Dialekten voller Inbrunst „dehäm is dehäm“, „dahöim is dahöim“. Die zentrale Bedeutung eines Zuhauses wird gerade an emotionalen Festtagen wie Weihnachten oder auch in Notsituationen wie Krankheit oder dem Rückzugsbedarf wie bei einer Pandemie deutlich.

Welch Vorrecht, Familien ein Zuhause schenken zu dürfen! Ich empfinde es jedes Mal als ein besonderes Privileg, hautnah zu erleben, wie sich Lebensumstände zum Guten bessern!

Im letzten Heft haben wir bereits von Familie Petit-Homme berichtet. Zeitweise war kein Benzin aufzutreiben, so dass Materialien nicht geliefert werden konnten und sich der Bau verzögerte. Die wirt-

schaftliche Situation unter der Pandemie machte alles nicht leichter. Inmitten dieses Trubels trat die Frau der Familie besonders positiv hervor, wie sie für die Mitarbeiter kochte und alles gab, um auch denen eine warme Mahlzeit zu beschaffen, die nicht ihren Anteil bezahlen konnten. Auch das ist eine sich wiederholende Realität, die wir mit Arbeitern aus der jeweiligen Gegend erleben, welche wir ins Bauteam hinzunehmen. Schlussendlich zog die Familie in ihr neues Domizil mitten auf dem Land ein, pflanzte gleich schöne Blumen drumherum und gestalteten sich so ihr Zuhause.

Was, wenn man zwar ein Dach über dem Kopf hat, aber nichts, wo man seine Notdurft verrichtet? Wie oft am Tag ist man mit dieser Situation konfrontiert? Für einen besonderen Jungen gab es eine besondere Spende: eine Latrine. Mackenson Saintelus kam 2011 als Waise ins Kinderdorf mit allerlei offenen Entzündungen. Die Nothilfekasse ermöglichte eine medizinische Erstversorgung, die unsere Befürchtungen bestätigte: HIV-positiv. Eine Patin übernahm nicht einfach die Schulbildung, sondern eben speziell die medizinische Versorgung. Seine Tante erhielt Unterstützung, um zu den monatlichen HIV-Treffen fahren zu können, bei denen sie Medikamente erhielt. Der böse Haken an der Sache: Solche Tabletten sind nicht auf leeren Magen verträglich. Also nahm

die damalige Patenschaftsleitung Fanette den Jungen kurzerhand unter ihre Fittiche: An 5 Tagen die Woche kam Mackenson zum Mittagessen ins Kinderdorf und nahm dort seine Medikamente ein. Nach dem Tod seiner Tante übernahm nach und nach seine Cousine die Verantwortung, bei der er sehr gut aufgehoben ist. Fanette konnte wieder Fürsorge an die Familie übertragen. Mackenson ist stets für einen Scherz zu haben und tatsächlich ein regelrechtes Stehaufmännchen. Zwischendrin kann er immer wieder mal die Schule nicht besuchen, aufgrund von akuten Krankheiten, doch er steht immer wieder auf. Die Familienstruktur scheint chaotisch, lebt aber so innige Fürsorge und Zusammenhalt, dass man nur staunen kann. Da freut man sich einfach mit, wenn ihnen jemand ein besonderes Geschenk offenbart. Die Latrine war innerhalb einer Woche gefertigt und nun geht man gerne mal für kleine Mädchen oder gern auch mal für eine etwas ausgiebigere Sitzung. Jeden Tag aufs Neue.



Weiter ging es in Gonaives mit dem Bau für Familie Joseph-Dorcely. Die Mutter Jacqueline ist Analphabetin, sie konnte nie die Schule besuchen. Ihr Mann kam bis zur 5.Klasse, heute ist er Tagelöhner auf den Feldern anderer Landwirte. Ihre gemeinsame Tochter Rose-Berline kennen wir schon seit dem Kindergarten durch das Patenschaftsprogramm. Unsere Mitarbeiter sind es gewohnt Not zu begegnen, doch von dieser Familie wurde immer wieder in der Patenschaft gesprochen. Es fehlt ihnen an allem, selbst an Kleidung. Die Kinder wuchsen mangelernährt auf. Trotz ihrer schwierigen Umstände und der guten Beziehung zu Wilfrid, dem Bezugsmitarbeiter, bitten sie um nichts und erzählen auch in den Berichten nicht von ihren Schwierigkeiten. Von einer schiefen Lehmhütte zogen sie weg in einen Wellblechverschlag. Zu neun in einem Raum, das kann man sich nicht vorstellen. Ein Bett, die Kinder schlafen auf einer Matte am Boden, mittlerweile sind sie ja alle so groß, dass

man sich fragt, wieviel Platz da für den Einzelnen bleibt.

Die Familie lebt in Pont-Gaudin, einem ruhigen Viertel, in der Ruelle P.Noel. Es ist eher ein armes ländliches Viertel, doch in den letzten Jahren wurde immer wieder Land verkauft und Zugezogene bauten große Häuser in die Nachbarschaft. Jacquelines Hütte mittendrin. Lange war es unklar, ob sie es schaffen können ein paar Quadratmeter zu erwerben, doch dann kam die gute Nachricht: Der Vertrag ist unterzeichnet. So war es Habitat-LM eine große Freude, gerade dieser Familie ein Spendenhaus zu bauen.

Rose-Berline erzählt in allen Patenschaftsberichten, wie sehr sie Weihnachten liebt. Das Fest in der Mission de Vie, bei dem es Geschenke gibt und auch zuhause, wenn ihre Mama alles schön richtet und ein besonderes Essen kocht. Nun wird es das erste Weihnachten im neuen Haus werden. Wir wünschen Familie Joseph-Dorcely von Herzen ein schönes Fest!



Oben: Mackenson mit Cousine vor der neuen Latrine

Links: Familie Petite Homme und ihr neues Haus

Rechts oben: Familie Rose-Berline Dorcely

Rechts: das Bauprojekt Dorcely



BABY STEEVE ZIEHT INS KINDERDORF

Von Marie-Mène C. Augustin
(Kinderdorfleiterin) inspiriert /
Martina Wittmer

Manchmal startet man in seinen Tag mit dem üblichen Routineplänen ... und dann kommt es doch ganz anders als erwartet. So erging es mir am 16. September. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Familien mit ihren Kindern auf unserem Hof auftauchen, um uns zu bitten, diese ins Kinderdorf aufzunehmen. Doch an diesem Tag stand eine 28-jährige Frau mit einem frisch Neugeborenen im Arm vor mir. Mein Mutterherz gewann das kleine Wesen vom ersten Augenblick an. Die Familiengeschichte berührt mein Herz zutiefst. Der kleine Steve braucht unsere Hilfe.

Seine Mutter ist seit Jahren schwer psychisch krank. Die zwei ältesten Kinder haben ihre Mama noch in gesunden Zeiten erlebt, sie wohnen heute bei den Eltern ihres leiblichen Vaters, der selbst in der dominikanischen Republik weilt, nachdem er seine Frau verlassen hat. Ein nun einjähriges Geschwisterkind mit unbekanntem Vater wurde genau wie Steve in der Zeit der Krankheit geboren und wird von der Großmutter aufgezogen. Auch bei Steve ist der Vater nicht bekannt. Die Schwester der Mutter hat selbst vier Kinder, ist alleinerziehend und kümmert sich mit ihren 28 Jahren schon seit Jahren um ihre Schwester und deren Kinder mit. Mit der anstehenden Geburt war Großmutter und Tante klar, noch mehr können sie ohne fremde Hilfe nicht tragen. Sie hörten vom Kinderdorf und beschlossen mit dem Baby gleich nach der Entbindung an das große Tor zu klopfen.

Aufnahme in ein anderes spezifisches Heim nötig machen würden. Ein spezielles Ernährungsprogramm wurde uns angeraten, sowie die ersten Impfungen verabreicht. Wieder einmal bin ich so froh über die gute Zusammenarbeit mit unserem Kinderarzt. Steve ist sehr zart, doch es wird sicher ein strammer Mann aus ihm werden können.

Die Mutter fragt nicht nach dem Kind. Sie lebt allein in einem Zimmer. Oft ist sie so aggressiv, dass man nicht mit ihr zusammenwohnen kann. Die Familie hält zusammen, bringt ihr täglich Essen und tut, was ihnen möglich ist. Es ist eine sehr schwierige Situation, die mich traurig stimmt und mich tief berührt.

Nun werden wir eine Geburtsurkunde erstellen lassen (ohne Vater braucht es die Genehmigung des Jugendamtes IBESR), die letzten Dinge regeln, die restliche Ausstattung einkaufen und Steve dann bei uns willkommen heißen.

Auch für unsere Kindermütter ist ein so kleines Baby eine Herausforderung. Doch ich bin mir sicher, Steve wird all unsere Herzen erobern.



PATEN GESUCHT

Von Barbara Knochel

Ein neues Kind im Kinderdorf / eine neu geschaffene Arbeitsstelle in der Mission de Vie / 16 junge Menschen, die nach ihrem Abitur in eine Ausbildung oder ein oft sehr teures Studium starten möchten – Kinderdorf- / Mitarbeiter- / ASF-Patenschaft, es gibt viele Möglichkeiten, sich durch eine Patenschaft bei der Lebensmission in Haiti zu engagieren, und wir freuen uns über jeden Interessenten für die o.g. Bereiche oder in unseren Heften vorgestellte Personen.

Daneben suchen wir aber auch ständig neue Paten für Kinder aus Gonaïves, die nur mit Hilfe einer Schulpatenschaft die Chance haben, vielleicht später einmal Teil des ASF oder gar Mitarbeiter der Mission de Vie zu werden.

Eines dieser Kinder ist Marc-Darling ARISMAT, die gerade fünf Jahre alt wurde und noch in den Kindergarten geht. Ihre beiden kleinen Schwestern (drei und ein Jahr alt) sollen ihr bald dorthin folgen, doch schon jetzt fällt es den Eltern schwer, die jährlichen Gebühren für die gute Einrichtung, die sie für ihre Tochter ausgesucht haben, aufzubringen.

Daniel, Marc-Darlings Vater, ist als Schreiner ständig auf der Suche nach neuen Aufträgen, oft jedoch ohne Erfolg. Dieulette, die Mutter, hat einen Kleinhandel, den sie je nach Angebot immer wieder anders bestückt. Mit diesem unregelmäßigen Einkommen drei Kinder zu versorgen und Geld für die Jahresmiete für ihre beiden Zimmer zurückzulegen – es ist ein täglicher Kampf, weshalb die Familie vor einem halben Jahr im Gonaïver Büro eine Schul-Patenschaft beantragte, damit zumindest der Schulbesuch von Marc-Darling gesichert ist.



Die Situation der Familie des vierjährigen Byghender METELUS ist ähnlich: Der Vater, Henrider, ist Maurer ohne feste Anstellung, die Mutter, Nasilia, Kleinhändlerin. Byghender hat eine jüngere und zwei ältere Schwestern, die in die Schule gehen können, während er den Kindergarten besucht. Denn auch seinen Eltern ist eine gute Schulbildung ihrer Kinder sehr wichtig. Obwohl diese Familie im Gegensatz zu Marc-Darlings Eltern keine Mietausgaben hat – sie besitzen ein kleines, selbst gebautes und noch nicht ganz fertiges Häuschen, sind die finanziellen Herausforderungen mit drei Schulkindern zu groß, so dass auch sie bei der Mission de Vie um eine Schulpatenschaft baten.



AKTUELLES

Zusammengestellt
von Martina Wittmer;
Redaktionsschluss
13. 11. 2020

Verzögerter Schuljahreswechsel

Trotz aller Unterbrechungen konnte das Schuljahr 19/20 schlussendlich beendet werden. Alle Schüler starten nun im November in das neue Jahr 20/21, die meisten auch in eine neue Klasse. Die Freude der Kids ist groß, Schule definitiv einmal mehr ein bewusstes Privileg!



Haiti-Lauf

Der erste virtuelle Haiti-Lauf war dank der 80 Läufer und deren vielzähligen Sponsoren ein voller Erfolg! Die Evangelische Allianz Landau überreichte unserem Verein knapp über 25.000 EUR. Damit hatte in Corona-Zeiten niemand gerechnet. Ihr seid einfach genial!

Wechselkurs-Herausforderung

Aufgrund einer chronischen Knappheit von USD in Haiti – wo zahllose Güter in dieser Fremdwährung bezahlt werden müssen – hatte die Landeswährung Gourdes seit vielen Jahren stetig an Wert gegenüber dem USD verloren. Bei dem relativ starken EUR-USD-Kurs war dies



Was tun in schwierigen politischen Zeiten mit erschreckender Inflation und steigender Frustration? Fußball ist und bleibt ein Sport, der Herzen begeistert, Teams zusammenschweißt, Zuschauer in inbrünstige Fans verwandelt und stets ein tolles Event bleibt, an das man sich noch lange erinnert. So initiierte das Lei-

A group of 11 people, including men and women, posing outdoors for a group photo. They are wearing two types of soccer jerseys: red and white, and white with blue and green accents. Some are making hand gestures. A soccer ball is on the ground in front of them.

Dank der Darlehensgeber können wir noch dieses Jahr mit der Sanierung der Außenmauer um das Kinderdorfgelände beginnen.

Die Weihnachtskarten reisen in diesem besucherarmen Jahr von Gonaïves über die USA nach Europa, wo wir unser Bestes geben, alles rechtzeitig zu übersetzen und zu versenden, um unseren Paten zum Fest persönliche Grüße aus Haiti zu schenken.

Dieufort Wittmer bereitete sich auf eine Reise für den 16. 11. vor, um das erste technische Kernstück der Trinkwasseranlage zu installieren, Ersatzteile für die Photovoltaikanlage zu bringen, die

Sanierung der Mauer zu beginnen und seine Projekte außerhalb zu betreuen. Leider war sein Corona-Test positiv, bisher ohne Symptome, so dass er die Reise nicht antreten kann. Bitte betet für Genesung und eine andere Möglichkeit die wichtigen Dinge zu regeln.

Er ist wieder da und gegen eine Spende erhältlich! Wer möchte ihn sich im Büro abholen oder gerne per Post erhalten?



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Beleg für den Auftraggeber/ Einzahler-Quittung

— Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts —
 BIC bzw. BLZ —
 Empfänger —
 LEBENSMISSION E.V. 76829 LANDAU
 — IBAN des Empfängers — bei —
 DE6546825000000783200 VR BANK SÜDPFALZ
 — Betrag EUR —
 Verwendungszweck (Spendenbesch. im Januar d. folgenden Jahres)
 SPENDE FÜR HAITI
 — IBAN bzw. Kontonummer des Auftraggebers —
 — Auftraggeber/Einzahler —
 — Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung —

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)			
IBAN			
DE65548625000000783200			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
GENODE61SUW			
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers		Betrag: Euro, Cent	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN			
DE		08	
Datum		Unterschrift(en)	

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 27.06.2018), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für Spenden bis 200 € genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt. Alle Spender bekommen - wenn nicht anders gewünscht - automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.

Gott segne Sie und Ihre Gaben!

Selbstverständnis und Zielsetzung

Von jeher sind die Menschen damit beschäftigt, die Natur und sich selbst gegenseitig auszubeuten. Die Folgen sind in Haiti besonders deutlich sichtbar. Gott will durch Menschen wieder aufbauen. In einem Land, das von Armut und Krankheit geprägt ist, die noch dazu auf frühere Ausbeutung durch „christliche“ Nationen zurückzuführen ist, muss Mission daher immer eine Einheit aus geistlichem und sozialem Handeln sein.

Geistlich deshalb, weil im christlichen Glauben alle Grundsätze für ein friedliches und zufriedenes Zusammenleben der Menschen im Einklang mit dem Schöpfer und der Schöpfung gelegt sind. Sozial deshalb, weil man einem Verwundeten erst die Wunden verbinden muss, ehe man ihm weiterführende Lebenshilfe anbieten kann. Beides geht nur zusammen. Entwicklungshelfer bestätigen, dass ihre Projekte oft scheitern, solange die innere Leere der Menschen nicht ausgefüllt werden kann.

Die Mitarbeiter und Freunde der LEBENSMISSION kommen aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gruppen. Ihre Grundlage ist eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus als Herrn und Erlöser sowie ihre Integration und Mitarbeit in einer christlichen Kirche.

Vor diesem Hintergrund will die LEBENSMISSION:

1. Haitianern Möglichkeiten schaffen, ihr Leben in sozialer Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung leben zu können.
2. Die Arbeit haitianischer christlicher Kirchen unterstützen und ergänzen.
3. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit hier bei uns in den deutschsprachigen Ländern Problembewusstsein, Verantwortungsgefühl und Engagement zugunsten von Land und Leuten in Haiti fördern.

INHALTSVERZEICHNIS | 48. JAHRGANG | Oktober - Dezember 2020

2 Gehet hin in alle Welt
Leitartikel v. Karlheinz Wittmer

4 ASF
Ein Haus für den ASF in PaP
Von Martina Wittmer

6 ASF
Erfolgreiche Modistin
Chounamie
Von Paule Kettia

7 Dank und Fürbitte

8 ASF
Interview mit Youvens
Von Martina Wittmer

9 MdV/MiHa
Die Stelle des
Verwaltungssekretärs
Von Walner Michaud

10 MdV
Der haitianische Personal-
ausweis
Von Walner Michaud

11 MdV
Überflutung am Hofeingang
Von Martina Wittmer

12 Kido
Interview mit Cracienda
Von Martina Wittmer

Liebe Freunde der Lebensmission!

Unser Infoheft soll Ihnen Einblick in die verschiedenen Projekte und Arbeitszweige unserer Mission geben. Sie können gerne noch weiteres Informationsmaterial bei uns anfordern. Mit Ihrer Spende helfen Sie im ärmsten Land der westlichen Hemisphäre – Haiti. Wir sind für jede Hilfe dankbar. Da viele Kosten, wie z.B. Gehälter für haitianische Mitarbeiter und Speisungen regelmäßig anfallen, freuen wir uns besonders über monatliche Zuwendungen, z.B. durch einen Dauerauftrag. So können wir unserem Team in Haiti einen dauerhaften Grundstock garantieren.

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 27.06.2018), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für Spenden bis 200 € genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt. Alle Spender bekommen - wenn nicht anders gewünscht - automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.
Gott segne Sie und Ihre Gaben!

Impressum

Herausgeber:
Lebensmission e.V.
»Jesus für Haiti«
Zeppelinstr. 33, 76829 Landau
Tel. 0 63 41/8 23 31
Fax: 0 63 41/8 07 52
kontakt@lebensmission-haiti.de
www.lebensmission-haiti.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Martina Wittmer
Missionsleitung/
Internationale Koordinatorin
martina.wittmer@lebensmission-haiti.de
Tel. 0 63 41/91 99 93

Vorstand:
Karlheinz Wittmer
1. Vorsitzender
Brettheimerstraße 32,
74572 Blaufelden-Wiesenbach
karlheinz.wittmer@lebensmission-haiti.de

Günther Bogatscher
2. Vorsitzender
In der Plöck 14, 76829 Landau/Pf.
guenther.bogatscher@lebensmission-haiti.de

Lydia Werner
Schriftführerin
Im Siebenzehnerle 5, 70469 Stuttgart
lydia.werner@lebensmission-haiti.de

Iljana Hannuscheck
Kassiererin
Reubacher Hauptstr. 32
74585 Rot am See
Tel.: 07958 9261679
iljana.hannuscheck@lebensmission-haiti.de

Eduard Dyck
Beisitzer
Ernst-Moritz-Arndt-Str. 7,
67227 Frankenthal
eduard.dyck@lebensmission-haiti.de

Werner Fankhauser
Beisitzer
Langenhardstr. 162, CH-8486 Rikon
wfa41@sunrise.ch

Johanna Märtz
Beisitzerin
Kreuzgasse 17, 67166 Otterstadt
johanna.maertz@lebensmission-haiti.de

Dieufort Wittmer
Beisitzer
Badstraße 1, 76829 Landau
dieufort.wittmer@lebensmission-haiti.de

Druck
Printec Offset, 34123 Kassel

»HAITI« erscheint vierteljährlich

Tätigkeiten in Haiti (Stand 2020)

> Kinderdorf für bis zu 30 Waisenkinder in Gonaïves im Nordwesten Haitis

> Patenschaftsdienst für 300 Kinder außerhalb des Kinderdorfs (Finanzierung von Schulausbildung und Beitrag zum Lebensunterhalt der Kinder)

> HABITAT LM
Bau von erdbebensicheren Häusern und Latrinen

> Mitarbeiterkreditbank für haitianische Mitarbeiter der Lebensmission

> Mikrokreditbank zur Förderung kleiner handwerklicher und kaufmännischer Betriebe

> Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, der Schweiz und Österreich durch viermal jährlich erscheinendes Informationsheft, Vorträge, Infostand und Vernetzung mit anderen Missionen.

Spendenkonten

Deutschland:

VR-Bank Südpfalz

IBAN: DE65 5486 2500 0000 7832 00 BIC: GENODE61SUW

Sparkasse Südl. Weinstraße in Landau

IBAN: DE88 5485 0010 0000 0223 43 BIC: SOLADES1SUW

Schweiz:

Bank Avera Genossenschaft, 8620 Wetzikon ZH

IBAN: CH42 0685 0016 1177 2001 0 BIC: RBABCH22850

zugunsten:

Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Stationsstrass 1, 8460 Marthalen

Postfinance

IBAN: CH24 0900 0000 8013 7394 4, Konto 80-137394-4

BIC: POFICHBEXXX

zugunsten:

Lebensmission-Schweiz Jesus für Haiti, Stationsstrass 1, 8460 Marthalen

Adressen in Haiti

Kinderdorf:

Mission de Vie, Rue Christophe, #8 - B.P. 104 RH Gonaïves/Haiti W.I.

Adresse für Briefe:

Briefe an die Mission de Vie und die Patenkinder können an das deutsche Büro gesandt werden. Sie werden mit der Missionspost nach Haiti weitergeleitet.

Fotos im Heft, soweit nicht anders angegeben, mit freundlicher Genehmigung unserer aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter und Besucher

LEBENSMISSION E.V.
„JESUS FÜR HAITI“

ZEPPELINSTR. 33
76829 LANDAU

TELEFON 06341 82331
KONTAKT@LEBENSMISSION-HAITI.DE

WENN SIE UNS UNTERSTÜTZEN
MÖCHTEN, WEITERES INFORMATI-
ONSMATERIAL WÜNSCHEN ODER
REGELMÄSSIG POST VON UNS, Z.B.
IN FORM UNSERES MISSIONSHEF-
TES, ERHALTEN MÖCHTEN, DANN
MELDEN SIE SICH GERNE BEI UNS.

2020

LIEF MANCHES ANDERS,
UMSO MEHR WÜNSCHEN

WIR EUCH EIN
HERZERWÄRMENDES
WEIHNACHTSFEST!

BLEIBT GESUND!

UND STARTET
GESEGNET INS
NEUE JAHR!



WWW.LEBENSMISSION-HAITI.ORG



LEBENSMISSION E.V.
„JESUS FÜR HAITI“



LEBENSMISSION_E_V

